

# **Anthroposophische Bewegung: Anthroposophische Gesellschaft, Waldorf-Pädagogik, Christengemeinschaft**

## **Kurzdarstellung**

Bearbeitet/Stand: 15.09.2015

Quelle: <http://www.weltanschauung.elk-wue.de/texte-und-materialien-a-z/>

Texte und Materialien: Anthroposophie

Die Anthroposophie ist das Werk Rudolf Steiners (1861-1925). Die anthroposophische Bewegung umfasst auch die Waldorfschulen, Kliniken, biologisch-dynamischen Landbau usw., während die Anthroposophische Gesellschaft (gegr. 1912/13, neu begründet 1923 mit Sitz in Stuttgart) die Organisation zur Pflege der Steinerschen Werke und seines Gedankengutes ist. Die Anthroposophie (Weisheit vom Menschen) versteht sich nicht als Religion, sondern als Geistes- oder Geheimwissenschaft, die Rudolf Steiner „aufgrund seiner Einblicke in die geistige Welt“ entworfen hat. Zugleich sei sie ein Schulungsweg, auf dem jeder Mensch stufenweise seine Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit für die höheren geistigen Welten entwickeln könne. In der Gestalt der Christengemeinschaft (s.u.) wirken die anthroposophischen Ideen auf eine religiöse Gemeinschaft ein.

Die Anthroposophie kann als eine Weiterentwicklung der Theosophie betrachtet werden und teilt deren esoterisches Welt- und Menschenbild: die Theorie einer „objektiven“ Erkenntnis übersinnlicher Welten, die Vorstellung einer geistigen Evolution, einer stetigen Höherentwicklung des Menschen und des Kosmos, die Vorstellung, dass der Mensch verschiedene Körperhüllen hat (Ätherleib, Astralleib etc.), die Vorstellung, dass der Mensch sich in verschiedenen Reinkarnationen durch das Gesetz des Karma weiterentwickelt u.v.m. Die theosophische Gesellschaft war 1875 in New York von Helena P. Blavatsky und St. Okcott gegründet worden, Steiner wurde von 1901 bis 1912 Sekretär der deutschen Sektion. Im Gegensatz zu den Theosophen, die hinter allen Religionen die eine Wahrheit oder die eine Urreligion sehen und stark an der östlichen Religiosität orientiert sind, blieb Steiner von der Unüberholbarkeit des Christus-Ereignisses überzeugt. Christi Tod am Kreuz sei es zu verdanken, dass die Menschheit umkehren kann von ihrer Entwicklung in die Materie hinein zu einem Weg der Vergeistigung. Der irdische Jesus und auch die individuelle Versöhnungsbedürftigkeit des einzelnen Menschen spielen bei dieser Deutung des Christusereignisses kaum eine Rolle. Die persönliche Schuld muss der Mensch selbst durch das Gesetz des Karma bewältigen. Der Christus bewirkt nicht das Angenommensein des Menschen, so wie er ist, mit Leib und Seele; sondern er gibt einen Impuls, der einen langen, viele Erdenleben dauernden Prozess der Vergeistigung, ja, Vergöttlichung ermöglicht. Dieses Ziel, das Materielle überwinden zu wollen, teilt der christliche Glaube nicht, weil für ihn die materielle Welt zwar vergänglich, aber doch Gottes gute Schöpfung ist.

Auch der Gedanke eines seiner Schöpfung gegenüberstehenden Schöpfergottes ist fast ganz aufgegeben zugunsten eines „Vatergöttlichen“, das sich im kosmischen Prozess selbst entfaltet und an dem das sich entwickelnde menschliche Ich zunehmend Anteil haben kann. In diesem quasi entgeschichtlichten Gottesbild gilt der jüdische Vatergott seit Christus als überwunden.

Auch wenn in der Anthroposophie, im Gegensatz zu den meisten esoterischen Ansätzen, eine ernst zu nehmende geistige Bemühung und Durchdringung christlicher Inhalte vorliegt, ist der Grundansatz dieses Systems verschieden von den Grundüberzeugungen des christlichen Glaubens. Der Christ ist entlastet davon, die letzten Geheimnisse ergründen zu müssen, und auch vom Zwang, sich ständig selbst vervollkommen zu müssen. Er weiß, dass alles Entscheidende für sein Heil schon geschehen ist ohne sein Zutun. Der Anthroposoph dagegen ist bestrebt, von Erdenleben zu Erdenleben zu immer höherer Erkenntnis und Vergeistigung zu gelangen.

Die Anthroposophie engagiert sich in vielen kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen mit eigenen Konzepten. Es gibt kaum ein Feld menschlichen und gesellschaftlichen Lebens, zu dem Steiner sich nicht geäußert hat. Für viele Bereiche hat er Initiativen gegründet, die in unserer Gesellschaft sehr präsent sind: Medizin, Pharmakologie, Landwirtschaft, Theater, bildende Kunst, Behindertenarbeit, Pädagogik u.v.m.

### **Waldorf-Pädagogik**

Für die Evangelische Kirche spielt die Begegnung mit der anthroposophischen Pädagogik eine besondere Rolle. Viele Eltern – auch bewusst evangelische – schicken ihre Kinder auf eine Waldorf-Schule oder in einen Waldorf-Kindergarten, weil sie deren ästhetisch reichhaltige, entwicklungsorientierte Pädagogik schätzen. Eine Zustimmung zum esoterischen System Steiners ist damit häufig nicht verbunden. Allerdings darf nicht übersehen werden, dass die Entwicklungslehre Steiners, auch wenn sie nicht ausdrücklich gelehrt wird, hinter allen pädagogischen Maßnahmen steht. Die so aus esoterischer „höherer Erkenntnis“ gewonnenen Begründungen für alle Einzelheiten des pädagogischen Konzepts sind meist weder mit dem christlichen Menschenbild noch mit einer wissenschaftlichen Entwicklungspsychologie ohne weiteres vereinbar. Inwieweit solche theoretischen Spannungen in der Praxis Gewicht erlangen, hängt allerdings von den beteiligten Personen ab.

Der Religionsunterricht soll nach Steiner in konfessioneller Vielfalt angeboten werden. Neben evangelischem und katholischem gibt es meist einen Unterricht der Christengemeinschaft. Für Schüler, die keiner Konfession angehören, hat Steiner einen freien Unterricht etabliert, der von der anthroposophischen Gesellschaft verantwortet wird. Der Religionsunterricht hat oft zu einem guten Gespräch zwischen Schule und Kirche vor Ort beigetragen. Umso bedauerlicher ist es, dass das Angebot von konfessionellem Unterricht aus finanziellen Gründen (der Staat refinanziert den in Waldorf-Schulen gegebenen kirchlichen Unterricht nicht entsprechend zu dem an öffentlichen Schulen gegebenen) rückläufig ist und an manchen Waldorf-Schulen nicht mehr stattfindet. In Baden-Württemberg gibt es 54 Waldorf-Schulen, davon 29 in Württemberg.

## **Die Christengemeinschaft**

Die geistige Herkunft der Christengemeinschaft liegt in der Anthroposophie. 1922 wurde sie von dem evangelischen Pfarrer Friedrich Rittelmeyer begründet, der von Rudolf Steiner tief beeindruckt war. Ihr Mittelpunkt ist ein neuer Kultus, der die zeitgemäße Form des Christentums sei. Steiner will die Worte und Riten direkt aus der geistigen Welt empfangen haben. Die Christengemeinschaft ist keine Bekenntnisgemeinschaft, sondern eine Kultusgemeinschaft. Es gibt keine feste Lehre, keine Dogmen im eigentlichen Sinn, und doch bildet die Anthroposophie den geistigen Hintergrund der Texte und Handlungen. Zum Kultus der Christengemeinschaft gehören die 7 Sakramente, wie sie aus der orthodoxen und römisch-katholischen Tradition bekannt sind. Auch der Gottesdienst, die „Menschen-Weihehandlung“, die durch einen Priester geleitet werden muss und in deren Zentrum die Abendmahlsweihe steht, hat Parallelen zur römisch-katholischen Messe und zur orthodoxen Liturgie.

Taufverständnis und Taufvollzug unterscheiden sich von der Taufe anderer christlicher Kirchen. Sie wird nach deren Verständnis nicht „rite“ vollzogen, d.h. nicht in der Weise, dass der Täufling im Namen des dreieinigen Gottes bei gleichzeitiger Begießung mit fließendem Wasser oder Untertauchen getauft wird, und wird deshalb nicht anerkannt. Sie gilt weniger als Sakrament der Sündenvergebung und der Eingliederung in den weltweiten Leib Christi, sondern wird eher als eine Initiation des neugeborenen Kindes und als Inkarnationshilfe verstanden. Vollzogen wird die Taufe als siebengliedriges Sakrament. Neben dem Wasser spielen Salz und Asche als Taufsubstanzen eine Rolle. Die Tauffrage, aber auch der esoterisch bestimmte weltanschauliche Hintergrund der Christengemeinschaft machen trotz guter Gespräche vor Ort und freundschaftlicher Kontakte eine kirchliche Zusammenarbeit nur schwer denkbar.

Rudolf Steiner hat auch das Apostolische Glaubensbekenntnis in eine „unserer Zeit gemäße Form übersetzt“, in der biblische Begriffe durch anthroposophische ersetzt werden. So ist hier Gott, der Schöpfer „ein allmächtiges, geistig-physisches Gotteswesen, der Daseinsgrund der Himmel und der Erde, das väterlich seinen Geschöpfen vorangeht.“ Der christliche Schöpfungsgedanke wird zur Idee eines evolutionären Weltprozesses. Das Christusereignis wird als kosmische Wende hin zur Vergeistigung des Menschen und der Erde gesehen. Der irdische Jesus der Evangelien spielt so gut wie gar keine Rolle. Wenn es um persönliche Schuld geht, steht der Gedanke von Karma und Reinkarnation im Vordergrund, auch wenn er nicht zur unmittelbaren Verkündigung gehört.

Die Christengemeinschaft hat in Deutschland ca. 150 Gemeinden und ca. 20.000 Mitglieder. Sie wird von einer hierarchisch geordneten Priesterschaft geleitet: Pfarrer, Lenker, Oberlenker, Erzoberlenker. Zentrum der Christengemeinschaft ist Stuttgart mit dem Priesterseminar und dem Verlag Urachhaus.